

1. Fastensonntag 20. Februar 2021



+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 1, 12-15)

In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Predigtgedanken Pfarrer Dr. Andreas Kaiser

Liebe Schwestern und Brüder,

So wie jeden 1. Fastensonntag haben wir heute im Evangelium jenen Ausschnitt gehört, welcher die vierzig tägige Fastenzeit auch begründet. Jesus, der auch 40 Tage in der Wüste war.

Um diesen knappen Hinweis des Evangelisten Markus auch entsprechend einordnen zu können, ist es ratsam die Verse davor zu lesen. Denn da fasst Markus das zusammen, was wir vor gut fünf Wochen gefeiert haben, nämlich die Taufe Jesu und sein Hinabsteigen in den Jordan. Dieser Weg hinein in den Jordan ist der Weg Gottes, der durch Jesus mitten in seine Schöpfung hineinsteigt. Wir erinnern uns an die drei Zeichen, welche bei dieser Taufe Jesus geschehen sind: Der Himmel, der sich geöffnet hat, die Stimme des Vaters, die Jesus als dessen geliebten Sohn bezeugt hat und der Heilige Geist, der wie eine Taube auf Jesus herabkam.

Dieser Heilige Geist ist es nun, der Jesus nach der Taufoffenbarung am Jordan in die Wüste drängt. Der ihn förmlich in die Wüste hinausgeworfen hat, wie es wörtlich übersetzt heißt.

In der Stille der Wüste können die eigenen Gedanken beginnen sehr laut zu werden und es ist nicht leicht diesen zu entfliehen. Denn die Ablenkungen sind in einer Wüste eher gering.

Die Wüste kann auch orientierungslos sein, denn es gibt keine Bäume und keine Wegweiser, es gibt auch niemanden, den man fragen könnte nach dem Ausweg, man ist ausgeliefert.

Immer wieder haben sich Menschen in die Wüste, in die Einsamkeit zurückgezogen um nachdenken zu können, ohne Ablenkungen und ganz auf sich geworfen in der unendlichen Weite der Wüste. Sie ist ein weites Land, die Wüste und auch die Seele.

Wir sind eingeladen in diesen 40 Tagen auch ein wenig in die Wüste zu gehen. Spuren dieser großen Weite und Freiheit in unserem Alltag hereinzunehmen, um uns selbst und Gott wieder neu zu finden. Das Fasten kann da helfen diesen Raum zu bereiten und zu betreten.

Knapp und wortkarg schildert Markus drei Situationen mit denen Jesus in der Wüste konfrontiert ist.

Erstens: Der Versucher, der Satan tritt auf. Frei übersetzt könnten wir sagen: der Verhinderer. Er will diese Besinnung auf auf sich selbst und das Neufinden von einem Leben aus Gott, verhindern. Oft und oft wird Jesus Kräften begegnen, die den Weg der Liebe ablehnen und verhindern wollen, die den Menschen nicht den Weg der Liebe und der Freiheit gehen lassen wollen. Wir haben es gerade in den letzten Sonntagen in den Evangelien gehört. Mit Entschiedenheit tritt Jesus gegen diese Kräfte und den Versucher auf. Es ist nicht leicht diesen Versucher zu erkennen. Aber dort, wo das Leben nicht aus der Liebe gelebt wird, wo nicht die Freiheit des Menschen und das geglückte Leben zu finden sind, dort ist er am Werk. Jesus hat durch sein Leben, sein Sterben und sein Auferstehen den Versucher endgültig besiegt. Der Versucher kann ihm nichts anhaben.

Der zweite Hinweis: Er lebte bei den wilden Tieren. Hier klingt für mich schon ein paradiesischer Zustand an, der mit dem Kommen Jesu in dieser Welt, mit dem anbrechenden Gottesreich begonnen hat sich auszubreiten. Der Sohn Gottes lebt unbehelligt bei den wilden Tieren, die Schöpfung beginnt friedlich zu sein und den Frieden zu leben.

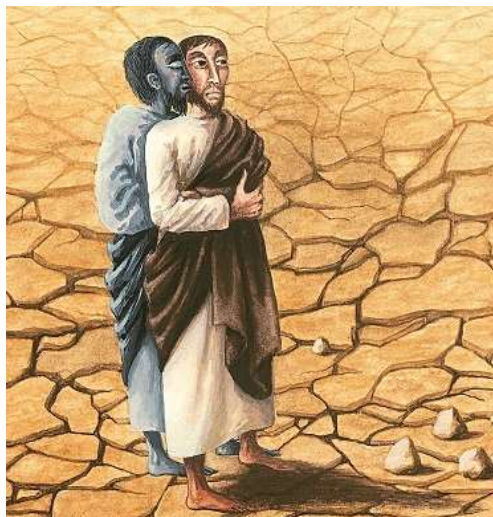
Und schließlich sind es als drittes Moment die Engel, die ihm dienen. Diese Welt wird mit der himmlischen in Jesus zusammengeführt und fällt in ihm zusammen.

Aus dieser Erfahrung heraus, kann Jesus nun auch beginnen zu verkünden: Das Reich Gottes ist nahe, kehrt um und glaubt.

Das dürfen wir in der Fastenzeit auch wieder neu einüben: umkehren und glauben (vertrauen), dass das Reich Gottes da ist. Wir dürfen glauben, dass das Reich Gottes schon angebrochen ist. Dort wo der Versuchung widerstanden wird, wo der paradiesische Zustand des Friedens in der Schöpfung gesucht wird, wo das Leben von Gott auch durch seine Boten geführt und begleitet wird, dort dringt dieses Reich auch in einer Pandemiezeit durch und wird sichtbar. Dort wird dann jene Hoffnung auch erfahrbar, die Gott, durch seine Bundesbindung an die Schöpfung, wie wir es in der ersten Lesung gehört haben, hineingelegt hat. Eine Hoffnung, die durch unsere Verbindung mit Christus in der Taufe für jedes einzelne Leben konkret geworden ist.

Die Fastenzeit will uns helfen aus dieser Zusage wieder neu, durch Umkehr und Buße, unser Leben zu gestalten.

Amen



Gott,
wo bist Du?
In meiner Wüste,
in meiner Leere,
kann ich Deine Stimme nicht hören...
Es flüstert an mein Ohr:
Ergreif die Macht,
ich bin bei Dir,
Mach mich zu Deinem Gott
und alles liegt Dir zu Füßen.

Alles?

Alles, was nichts ist,
denn ohne Gott hat nichts Bestand.
Alles, was behauptet wie Gott zu sein,
will das Gute zerstören,
das Gott schafft.
Unaufhörlich währt dieser Kampf
des Bösen gegen das Werk Gottes.
Der Menschensohn aber
bleibt Seiner Sendung treu.
Er ist gehalten und getragen
von der Gegenwart Gottes,
weil Er stets das will was Gott will
und sich dem Ansinnen verweigert:
Sein Wille und Sein Verstand sagen NEIN
und der Feind muss weichen.

Diese Bewährungsprobe gilt uns!
Nichts kann uns hindern,
das Gute zu tun,
dem Willen Gottes zu folgen,
ausgerichtet auf Ihn
Seiner Gegenwart zu trauen:
Mit Ihm können wir durchs Feuer gehen
und durch Untiefen, ohne zu ertrinken,
denn durch die Taufe sind wir gerettet
auf IHN hin, der uns leben lässt:
Sind wir Kinder Gottes,
wer ist dann gegen uns?

Auch wir haben die Macht,
Herr zu sein über das Böse,
das sich Gehör verschaffen will,
um uns zu trennen
von der Quelle des Lebens.
Nichts kann uns trennen
von der Liebe Gottes, dem Heiligen Geist
und von Jesus Christus, unserem Herrn,
wenn wir NEIN sagen und tun,
was wir vor Gott als richtig erkennen,
Seinem Willen folgen,
auch in den Wüsten unseres Lebens,
wo scheinbar nur der Stärkere gewinnen kann.
Doch auch dort gilt:
Nur wer auf Gott setzt gewinnt,
gewinnt alles, was das Leben wert ist:
die Herrlichkeit Gottes,
schon hier und jetzt!
Bitten wir den Heiligen Geist
um die Kraft aus der Wahrheit Gottes
den Kampf unseres Lebens zu bestehen.
Dass wir uns täglich neu entscheiden
für Gott, der mit uns ist
und durch uns wirken will
zu unserem Heil und zur Freude für alle,
das schenke uns der Dreifaltige Einzige Gott.
Amen. F.D.